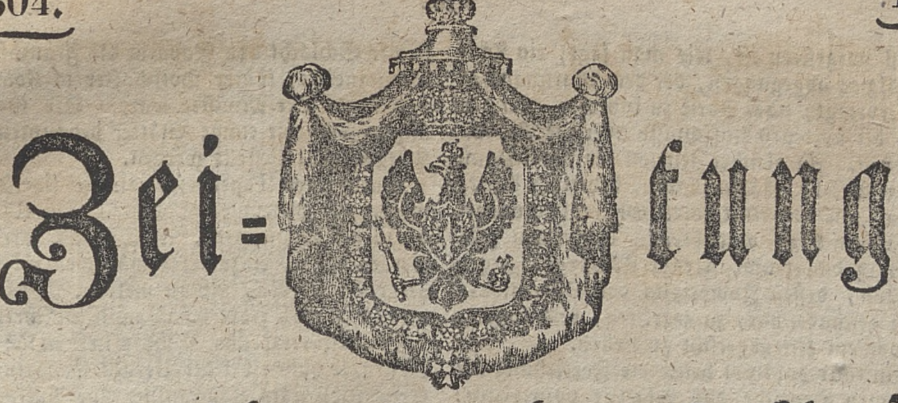
№ 304. 1836.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 28. December.

Inland.

Schmiedeberg den 18. December. Nachdem unser Allergnädigster König und Herr, die Absicht Ihrer Durchlauchten, der Herren Fürsten Wilhelm und Bogislaus Radziwill, die sterblichen Ueberreste Ihrer Hochseligen Frau Mutter, der Prinzessin Louise Königlichen Hoheit, von Berlin nach Ruhberg zu führen und einstweilen in der St. Annen-Kapelle zu Schmiedeberg beizusetzen, um so mehr zu genehmigen geruht haben, als die Erhabene und Hohe Frau diesen Wunsch bei Ihren Lebzeiten ausdrücklich ausgesprochen, ist die hohe Leiche unter Begleitung des Herrn Hofraths und Hofstaats-Sekretairs Kupsch hier in Ruhberg am 16. hujus Abends eingetroffen und bis zur erfolgten Beisetzung am Sarge eine Ehrenwache der uniformirten Bürgergarde aufgestellt worden. Die Hohe Leiche wurde auf dem mit 6 Pferden bespannten Kommerzienrath Gebauerschen Leichenwagen heute Mittag nach erfolgter Einsegnung nach evangelischem Ritus unter Vortritt des heiligen Kreuzes, der evangelischen Rektorschule, der beiden hiesigen Herren Geistlichen und der Herren Pastoren zu Fischbach und Buchwald, und unter unmittelbarer Begleitung der beiden Herren Söhne, der Durchlauchtigsten Fürsten Wilhelm und Bogislaus Radziwill, an Höchstwelche sich die in der Nachbarschaft wohnenden Herren und Frauen Fürsten und Grafen, so wie mehrere Herren Militair- und Civilbeamte zu Wagen angeschlossen hatten, und unter Geläute der Glocken auf beiden Kirchen nach der St. Annen-Kapelle gebracht. — Da Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill, im frommen Sinne der Hochseligen, einen feierlichen Trauerzug freundlichst abgelehnt und gewünscht hatten, daß die Bestattung gerade so erfolgen möchte, als es bei Ihrem Hochseligen Bruder, dem Prinzen Ferdinand, stattgehabt, so wurde der Trauerwagen nur von einem Theile der hiesigen Bürgergarde umgeben und der andere Theil bei der St. Annen-Kapelle im Spalier aufgestellt. Die sämmtlichen hiesigen Königlichen und städtischen Behörden hatten sich aber zu der Kapelle selbst begeben, um die Hohen Leidtragenden daselbst zu empfangen und ihre tiefe Ehrfurcht und Liebe für die Hochseligentschlafene Hohe Frau an den Tag zu legen. — Herr Stadtpfarrer Thiesner, in Assistenz des Herrn Pfarrer Lenich aus Lomnitz, nahmen die in einem zinnernen und drei hölzernenen Särgen verschlossen theueren irdischen Ueberreste der Hochseligen Prinzessin Louise, Königlichen Hoheit, von dem dazu beauftragten Kommissarius Herrn Hofrath Kupsch an der Kapellen-Thüre in Empfang, und Sie wurden im Hauptgange vor dem Altare der in Trauer gekleideten Kapelle unter stillem Gebet und Absingung zweier Arien bei brennenden Kerzen, im Beiseyn der Hohen Leidtragenden Durchlaucht und aller im Gefolge gewesenen Herren und Frauen Fürsten und Grafen, der sämmtlichen hiesigen Behörden und der gefolgten Herren Militair- und Civil-Beamten feierlichst beigesetzt.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. December. Die Nachricht, daß der Marschall Clauzel schon auf seiner Rückkehr nach Frankreich begriffen sei, scheint (wie wir auch gestern schon angedeutet haben) voreilig gewesen zu

seyn. Erst vorgestern ist, wie man sagt, ein Kourier nach Algier abgegangen, der dem Marschall den Befehl überbringt, nach Paris zu kommen, um den Kammern die nöthigen Aufschlüsse über die Expedition zu geben. Zu gleicher Zeit soll der Gen. Damremont den Befehl erhalten haben, sich nach Afrika zu begeben, um das Amt eines General-Gouverneurs provisorisch zu verrichten. Außerdem geht die Regierung damit um, strenge Maßregeln gegen ein Bataillon, dessen Indisciplin den Operationen der Armee geschadet hat, zu ergreifen, und mehrere Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Der Moniteur publizirt heute die Fortsetzung der telegraphischen Depesche aus Algier vom 10ten: „Ich bitte Sie, die Arbeiten zu genehmigen, die in Guelma vorgenommen werden, um die Französische Infanterie zu decken...." — (Auf Privatwegen ist der Allg. Preuß. Staats-Zeitung der Schluß dieser hier abgebrochenen Depesche zugegangen. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Sie werden sehen, was Sie für die Türken und Spahis thun können. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des größten Theils der Festungswerke von Guelma werden nichts kosten, da sie von Soldaten ausgeführt werden, die von dem besten Willen beseelt sind. Guelma liegt 18 Stunden von Bona und 20 von Konstantine. Es wird eine bequeme Station seyn, um nach Konstantine zu gelangen, und ein wichtiges Mittel, um die Macht des Bey's zu schwächen und sich der Hauptstadt mit desto größerer Leichtigkeit zu bemächtigen."

Außerdem enthält das offizielle Blatt die nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 14.: „Der Befehlshaber der Marine in Algier meldet unterm 11. d., daß die Expedition, die am 23. v. M. von Oran abgegangen war, um Tremezen mit Munition und Lebensmitteln zu versehen, weder auf dem Hin-, noch auf dem Rückmarsche, auf irgend ein Hinderniß gestoßen sei. Sie war am 2. d., 4000 Mann stark, nach Oran zurückgekehrt, nachdem sie nur einige Scharmützel zu bestehen gehabt hatte, die zu unserem Vortheil ausgefallen sind. Das ganze Corps zählt 2 Todte und 8 Verwundete. Die Truppen im Lager an der Taffna waren auf keine Weise beunruhigt worden."

Während die ministeriellen Blätter die verunglückte Expedition nach Konstantine unbedingt (und vielleicht mit Recht, wegen des langen Zauderns) dem Marschall Clauzel zur Last legen, und auch einige liberale Blätter die Schuld mindestens zwischen dem Ministerium und dem Marschall getheilt wissen wollen, vertheidigt ihn hartnäckig der Courier français, wäre es auch blos aus Oppositionsgeist gegen das Ministerium.

Der Name des Generals, der durch alle Briefe aus Afrika einer Feigherzigkeit beschuldigt wird, ist jetzt kein Geheimniß mehr. Es ist der General von Rigny, Bruder des Admirals dieses Namens, der in der Schlacht von Navarin die Französische Flotte kommandirte, später Botschafter in Konstantinopel und dann See-Minister ward. Der General von Rigny soll, wie einige Blätter behaupten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Durch einen Tagesbefehl an die Pariser Garnison waren alle diejenigen Soldaten und Unteroffiziere, die in die Regimenter, welche nach Afrika gesandt werden sollen, einzutreten wünschen möchten, aufgefordert werden, sich zu melden. Es haben sich bereits 60 von jeder Compagnie einschreiben lassen.

Im Journal des Débats liest man: „Mehrere Journale haben bei der Bericht-Erstattung über die Expedition nach Konstantine eine Anklage der seltsamsten Art gegen den General von Rigny aufnehmen und ihm ein Betragen vorwerfen zu müssen geglaubt, welches eines Französischen Offiziers ganz unwürdig seyn möchte. Wir hatten dieser Gerüchte bis jetzt nicht erwähnt: die Wichtigkeit derselben schien uns die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen. Heute erhalten wir von dem Admiral von Rigny im Namen seiner Familie das nachstehende Schreiben und beeilen uns, dasselbe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: „„Der General von Rigny hat den Kriegs-Minister ersucht, sein militairisches Benehmen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Die Thatsache dieses Gesuchs ist für jetzt die einzige Antwort, die die Familie jenes Generals den in Bezug auf ihn verbreiteten gehässigen Verleumdungen entgegen zu setzen hat. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) E. von Rigny.""

Außerdem enthält das Journal de Paris in Bezug auf die, dem General von Rigny zugeschriebene Handlungsweise nachstehende erläuternde Zeilen: „Wir haben in diesem Augenblick Briefe vor uns liegen, wonach die Umstände, die zu einem so unseligen Gerüchte haben Anlaß geben können, in einem ganz andern Lichte erscheinen. Der General von Rigny verlangt, unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; man hat daher Grund zu glauben, daß das Resultat einer von ihm selbst so lebhaft gewünschten Untersuchung nicht ungünstig für ihn ausfallen wird. Uebrigens ist dem General von Rigny ein Pferd unter dem Leibe verwundet worden; das Pferd seines Adjutanten, des Hauptmanns Poulle, ist ebenfalls verwundet worden; dicht neben dem General von Rigny wurde der tapfere und unglückliche Oberst Richepanse getödtet, und Jedermann weiß, daß dieser Offizier eben nicht die gefahrlosesten Orte aufsuchte. Wir haben außerdem im Laufe des Tages mehrere Waffengefährten des Generals von Rigny gesprochen, die unter der Kaiserlichen Regierung gemeinschaftlich mit ihm an dem so mörderischen Kriege in Spanien Theil genommen haben und die sich noch jetzt der Unerschrockenheit des jungen Capitains er-

innern, der einer der Ersten bei dem Sturme von Taragona war, und dessen Namen in einem Tagesbefehl des Marschalls Suchet mit Auszeichnung erwähnt wurde."

Dem Eclaireur de Marseille zufolge, hätte die Französische Armee bei der Expedition nach Konstantine 1500 Mann, 2 Kanonen, 1000 Spaten und Hacken, so wie sämmtliches Material der Minirer, viele Waffen, worunter mehrere Kisten mit Wall-Flinten, 50,000 Patronen und fast alles Privat-Gepäck verloren. Jussuff Bey war, als er die schlimme Wendung der Dinge sah, so in Verzweiflung, daß er sich das Leben nehmen wollte, und er konnte nur durch freundliches Zureden des Marschalls Clauzel einigermaßen beruhigt werden. Er hat Alles verloren, was er besaß, sogar sein Zelt. Das Gehalt, das er als Französischer Eskadrons-Chef bezieht und die Kleidung, die er auf dem Leibe trägt, machen sein ganzes Vermögen aus.

Als etwas Merkwürdiges führen einige Berichte aus Afrika noch den Umstand an, daß in dem Augenblick, wo die Truppen den Rückzug antraten, das Wetter heiter und warm wie im August wurde. Hätte das frühere schlechte Wetter fortgedauert, so wäre, meint man, nicht ein Mann von der Expedition nach Bona zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid den 10. December. In der gestrigen Sitzung der Cortes wurden die von dem Ministerium vorgeschlagenen Maßregeln in Bezug auf die persönliche Freiheit und die Presse mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen.

Die Revista theilt nachstehenden Bericht des Intendanten von Guadalaxara vom 10. um $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens mit: „Heute früh erhielt unser General-Kommandant eine Depesche von dem Brigadier Leon, wodurch derselbe seine Ankunft in Orche anzeigt. Gomez befand sich in Cogolludo, fünf Stunden von Guadalaxara und der Brigadier Roure stand mit 200 Pferden in Jadraque, zwei Stunden von Cogolludo; ihm hatte sich der Brigadier Leon angeschlossen, um vereint den Feind anzugreifen."

Ein anderes hiesiges Blatt, der Redactor general, meldet: „Das Corps des Gomez ist gestern auf der Brücke von Aunon über den Tajo gegangen und richtet seinen Marsch nach Horche, wodurch er Guadalaxara und Alcala de Henares bedroht. Man sagt, Gomez habe das Fort der letzteren Stadt in dem Augenblick angegriffen, als unsere Truppen von der anderen Seite in die Stadt einzogen."

Im Castellano liest man: „Es wird versichert, daß der Chef des Generalstabes der Division des tapferen Narvaez in der Hauptstadt angekommen sei und das Entlassungs-Gesuch desselben überbringe. Wenn weder Alaix den Ober-Befehl über Narvaez hat, noch Dieser über Jenen, so kann man in der That sagen, daß Niemand befiehlt. Eine solche Unordnung kann zu keinem guten Resultate führen."

Großbritannien und Irland.

London den 17. December. Die Spaltungen in der liberalen Partei beschränken sich jetzt nicht mehr auf die Sonderung in Whigs und Radikale, sondern auch die letztere Unterabtheilung löst sich, je mehr die neue Parlaments-Session sich nähert, wieder in zwei Sektionen auf, von denen die eine will, daß man die Minister zu den äußersten Zugeständnissen zwingen, oder, falls sie sich dazu nicht bewegen ließen, ganz mit ihnen und den Whigs überhaupt brechen solle, die andere aber aufs dringendste Eintracht und Zusammenhalten der ganzen liberalen Seite empfiehlt. Zu den Organen der ersteren gehören besonders der Spectator und der Constitucional, zu denen der letzteren hauptsächlich der Examiner.

Die Arbeiter in den Töpfer-Distrikten halten noch immer aus, obgleich ihre Meister so viel als möglich neue anwerben; es sind bereits in mehreren Städten Versammlungen gehalten worden, in welchen die Arbeiter beschlossen, den Töpfer-Arbeitern in diesem Streite beizustehen.

Das Kommando über die in der Portugiesischen Provinz Alemtejo stationirte Operations-Armee, die in zwei Kolonnen getheilt ist, hat der General Schwalbach erhalten, und General Bomfim ist zum Gouverneur dieser Provinz ernannt worden.

Oesterreich.

Wien den 17. Dez. (Schles. Zeit.) Die in Bezug auf die Tüchtigkeit und Zweckmäßigkeit der Maximilianischen Fortifications-Thürme, deren 32 in der Umgegend von Linz schon seit geraumer Zeit beendigt sind, in den letzten Wochen wiederholt vorgenommenen Proben haben nun das Verdienst des Erfinders so glänzend herausgestellt, daß es mehr als wahrscheinlich ist, man werde den Plan weiter verfolgen, auf diese Weise die ganze westliche Gränze des Kaiserstaats zu schützen. Man glaubt, daß zuerst auf der Strecke von Linz und Brixen weitere Thürme sich erheben dürften.

Aus Neapel erwartet man hier stündlich einen Courier, welcher die definitiven Anordnungen des Königs wegen seiner Vermählung mit der Erzherzogin Therese überbringen soll. Man hält nämlich für möglich, daß, falls die Cholera zu Neapel nicht nachläßt, das feierliche Beilager um einige Wochen verschoben werden dürfte. Inzwischen werden alle Vorbereitungen zur Reise sowohl für die Erzherzogin Braut, als den Prinzen von Salerno, thätigst getroffen.

Vermischte Nachrichten.

(Scherz.) Die berühmte Sängerin Malibran starb bekanntlich in Manchester, und die dortigen Journale hatten kaum genug Epitheta für ihre Stimme finden können, und das eine sie noch zuletzt eine sammtene Stimme genannt. Mit Bezug auf dieses barocke Entzücken sagt jetzt ein deutsches Journal:

„Sie ist dahin, der Catalani würd'ge Schwester!
Der Stimme Sammt ging unter in Manchester."

Man beschwert sich hier, so schreibt man aus Paris, eben so sehr wie anderwärts, über das unsinnige Agiren mancher Kutscher mit den Peitschen. Welches Unglück daraus entstehen kann, lehrt ein kürzlich hier vorgekommener Fall. Ein Kutscher, der raschen Trabes durch eine der hiesigen Straßen fuhr, schwang unaufhörlich seine Peitsche und hieb sogar in seinem Uebermuth nach einem jungen Mädchen, welches ruhig in der Hausthür ihrer Wohnung stand. Die Schnur umschlang zweimal den Hals des Mädchens und dieses gerieth durch den damit verknüpften Ruck im Nu unter die Wagenräder, die ihm den einen Arm auf eine furchtbare Weise zerbrachen. Der Kutscher wurde sogleich in gefängliche Haft gebracht.

Ein Gelehrter, der zugleich seit 25 Jahren Gutsbesitzer in den vorzüglichsten Lagen der berühmten Weinhügel im Rheingau ist, will im Lauf des kommenden Jahres ein vollständiges „Handbuch der Deutschen Weinkultur und Wein-Ausbildung, vom Saamen der Weinbeere an bis zur Essigbildung des Weines," herausgeben. Es ist dieß der Herzogl. Nassauische Medizinal-Assessor B. Kölges zu Rüdesheim.

(Musikalisches.) Unter den Papieren des kürzlich verstorbenen Komponisten Herold hat man eine bis auf die Instrumentirung vollendete komische Oper in 1 Akt gefunden. Die Verwaltung der komischen Oper hat dieses Manuskript sogleich für den von den Erben geforderten Preis käuflich an sich gebracht.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 28. December: Bürgerlich und romantisch; Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
